

L'objet dégoûtant

Kapitel 37 Upload am 04.10.2010 um 21:15 Uhr

Von BabYstAr

Kapitel 23: Von Rückkehr und ihren Folgen

-23-

Von Rückkehr und ihren Folgen

Mittlerweile war ich es kaum mehr gewohnt, dass ich so früh am Morgen aufstehen musste, um in die Schule zu gehen. Tora hatte mich wach gemacht und sich gleich darauf erstmal einen Haufen Toasts geschmiert, wobei ich mich fragte, wie er bei der Menge an fettreichem Aufschnitt noch immer so dünn aussehen konnte. Der musste doch aufgehen wie ein Hefeteig...!

Saga hatte er schlafen lassen, angeblich ging es ihm am Morgen wohl nicht allzu gut und ich hatte gleich einen wissenden Blick aufgesetzt und einen schnippischen Kommentar abgegeben, von wegen ich könnte mir denken, woran das wohl lag. Sein Gesicht hätte man fotografieren müssen! So richtig schön ertappt eben.

Jedenfalls gehörte es nicht gerade zu meinen morgendlichen Gelüsten mich zu duschen, anzuziehen, zu schminken, zu frisieren und dann zur Schule zu gehen. Früher hatte ich sie immer gern besucht wegen Aoi und Ruki, heute allerdings nervte sie mich nur noch, viel lieber wäre ich mit Reita und den anderen zur Schule nebenan gegangen, damit ich wenigstens etwas anständige Gesellschaft bei mir hatte. Spießerschulen hatten schon so seine Nachteile.

Genervt seufzte ich, als ich nach meiner Hose suchte, die man in diesem Chaos wohl noch Stunden hätte suchen können und so entschied ich mich einfach eine andere anzuziehen.

„Suchst du die hier?“, hörte ich Toras Stimme dann aus der Küche, ich drehte mich um und fragte mich im selben Moment, warum eigentlich jeder in dieser Wohnung wusste, wohin meine Sachen verschwanden, außer ich. Saga hatte diese Schote nicht nur einmal gebracht!

„Her damit“, seufzte ich, ließ mir die Hose also zuwerfen und war nun endlich nicht mehr nur mit Hotpants bekleidet, schnappte dann mein Oberteil und schlüpfte hinein, ehe ich mich daran machte meine noch nassen Haare zu föhnen.

Es war schon eine Qual sich um acht Uhr morgens aus dem Bett zu quälen, um sich einzig und allein auf nervige Lehrer, bescheuerte Klassenkameraden und verrückt gewordenen Schülern vorzubereiten, weil plötzlich alle der Meinung waren, dass der

neue Look überhaupt nicht zu einem passte und sie lieber wieder das Mobbingopfer zurück hätten. Natürlich sagten sie das nicht offen, aber ich wusste, was sie alle über mich dachten. Sollten sie doch, es war nicht mein Problem. Sollten sie über mich lachen und mich hinter meinem Rücken fertig machen – solange sie nicht handgreiflich wurden konnte es mich kalt lassen. Schließlich war ich nun nicht mehr der Uruha von früher, ich hatte mich verändert.

Und zum Vorteil, wie ich fand.

„Willst du auch was essen?“

Ich verneinte Toras Frage, der sich gerade seinen letzten Toast in den Mund schob und kam zurück ins Wohnzimmer, stellte den kleinen Spiegel vom Sideboard im Wohnzimmer auf den kleinen Tisch vorm Sofa, nahm meine Schminktasche zur Hand. Der lustigste Teil daran mein Aussehen zu verändern, weil es mich einfach überhaupt nicht mehr männlich aussehen ließ. Heute würde ich schocken, heute würde ich mich auffälliger schminken, heute würde ich ignorieren, dass mich alle als Schwuchtel bezeichnen würden. Sie sollten sehen, dass ich mich verändert hatte!

„Soll ich dir die Haare nebenbei machen? Dann dauert das nicht so lang...“

Ich nickte und machte einen bejahenden Laut, ehe ich weiter versuchte den Lidstrich gerade zu ziehen mit meinem Eyeliner. Gar nicht so einfach. Als das geschafft war, malte ich vorsichtig meine Lidfalte, während ich spürte, wie Tora mit einem Kamm meine Haare leicht auftoupierte und mit Haarspray fixierte.

„Ich glaub dieses Jahr bleib ich sitzen“, hörte ich Tora sagen, ich schielte durch den Spiegel kurz zu ihm und blinzelte.

„Schon wieder?“

„Ich bin voll scheiße“, seufzte er, „ich hab nie Hausaufgaben, ich kann nichts und ich weiß auch nichts. Nur weil meine scheiß Mutter der Meinung war ich würde die Oberschule schaffen...“

„Meine auch“, sagte ich trocken, trug dann den Lidschatten auf und schaute ab und an, was er mit meinen Haaren machte und ob es auch in Ordnung war.

Ich konnte nicht klagen. Tora würde ich wohl öfter an meine Haare lassen.

„Warum bist du eigentlich nie zuhause?“

Diese Frage störte mich ziemlich. Eigentlich hatte ich nicht vor sie zu beantworten, besonders nicht so früh am Morgen. Und ich war auch nicht gerade erpicht darauf, dass er gleich meine ganze Lebensgeschichte kannte.

„Warum bist du nie zuhause?“, stellte ich also die Gegenfrage, woraufhin er zu merken schien, dass ich nicht wirklich darüber sprechen wollte. Das Thema gefiel mir nicht. Der einzige, mit dem ich darüber sprechen konnte, war und blieb nun mal Reita, denn er hatte Ahnung davon.

„Weil meine Mutter scheiße ist, hab ich doch gesagt!“

„Aha...“

„Willst du nicht reden, Uru?“

„Nö...“

Dreiste Antwort an einen dreisten Gesprächspartner. Eigentlich war es ja nicht sehr nett von mir, dass ich ihn derart anfuhr und das auch noch ohne wirklichen Grund, denn er konnte ja nichts für meine bescheuerte Familie.

„Dann halt nicht...“

Wirklich nicht sehr nett von mir. Aber wenn Rei nicht dabei war, war ich halt ein Morgenmuffel.

Ich fragte mich, ob ich eigentlich zu viel über ihn nachdachte oder von ihm redete. Nervte es die anderen? Nein, das konnte gar nicht, heute Morgen hatte ich noch kein

Wort über Rei erwähnt, oder?

Eine Viertelstunde später waren wir beide eigentlich fertig, um die Wohnung zu verlassen. Hoffentlich würde Rei heute Morgen auch zur Schule gehen, dann würde ich wenigstens nicht mit Aoi und Ruki allein Bus fahren. Gut, Tora war heute ausnahmsweise auch mal dabei, denn eigentlich wohnte er in entgegen gesetzter Richtung von der Schule aus, aber wirklich besondere Gesellschaft war er nun auch nicht. Nett, aber mir nicht besonders vertraut. Noch immer nicht. Gott, manchmal konnte ich echt ne Diva sein...

„Man, Tora, kommst du jetzt endlich?“, rief ich ins Wohnzimmer zurück, in dem der schwarzhaarige noch immer wuselte und eilig versuchte seinen Kaffee auszutrinken, während er dabei war sich die Schuhe zuzubinden. Und ich dachte immer ich wäre langsam, schoss es mir in dem Moment durch den Kopf. Warum musste auch nie alles halbwegs ordentlich laufen...? Ich sah es schon kommen, dass wir den Bus eine Viertelstunde später nehmen mussten und wir zu spät zum Unterricht kamen.

Endlich setzte Tora sich in Bewegung, zog im Laufen noch seine Jacke über und schnappte sich seine Tasche, woraufhin wir uns auf den Weg nach unten aus dem Gebäude heraus machten. Wieder einmal musste ich feststellen, dass es morgens eindeutig zu kalt draußen war, woraufhin ich meine Jacke enger um mich zog. Eigentlich war es doch Juni...

War nicht viel, was Tora und ich uns auf dem Weg zur Bushaltestelle zu sagen hatten. Was sollte ich auch großartig mit ihm besprechen? Mir war sowieso aufgefallen, dass ich nicht wirklich dieselben Gesprächsthemen hatte, wie früher. Früher hatten Ruki, Aoi und ich uns über belanglose Dinge unterhalten, wie zum Beispiel die Schule oder dumme Leute aus unserem Jahrgang. Heute unterhielt ich mich über Dinge, die Spaß machten, wie Saufen, Freunde, Beziehungen, wir lästerten und irgendwie waren sogar die kleinen Probleme in meinem Freundeskreis was Besonderes, wie ich fand. Zwar nicht immer die tollsten Umstände, aber trotzdem irgendwie spannend.

Es dauerte nicht lang, bis wir um die Ecke liefen und ich die Bushaltestelle bereits aus einiger Entfernung sehen konnte. Dort standen drei Gestalten rum, woraus ich einfach mal schloss, dass sowohl Aoi, Ruki, als auch mein Freund anwesend waren. Sollte mich nicht stören, letzteres war sowieso eine Art Beruhigung für mich, denn allein hätte ich bei Ruki oder Aoi wohl wieder einen Ausraster bekommen.

Mein Schritt wurde etwas schneller, als die drei Personen langsam Gestalt annahmen und ich statt Aoi Sakito erkennen konnte, der mit Reita auf der kleinen Bank saß und wartete. Hätte mich auch gewundert, wenn Aoi an dieser Haltestelle eingestiegen wäre. Ruki stand weiter abseits am Zaun, versuchte scheinbar so zu tun, als sei er gar nicht da. Ich wusste, dass er Angst vor Reita hatte. Wahrscheinlich hielt er ihn für einen Schläger und einen Macho, aber ich kannte ihn schließlich besser und wusste, dass er keines von beidem war.

Lächerliche Vorstellung. Vielleicht hatte Reita sich ab und an mal geschlagen, aber derart...?

Mit jedem weiteren Schritt wurde das kleine Lächeln auf meinen Zügen sichtbarer, bis ich schließlich an der Bushaltestelle angelangt war und mit einem ebenso süßen Lächeln seitens Reita empfangen wurde.

„Na, Schönheit?“, grinste er, erwiderte meinen kleinen Kuss und ich setzte mich gleich neben ihn.

Warum herrschte bloß so eine komische Atmosphäre? Sakito hielt wie immer den Mund, grüßte mich nicht mal und weiter hinten stand ein ziemlich deprimiert aussehender Ruki. Wunderte mich nicht. Aber geschah ihm recht.

„Tora“, grüßte Reita den Angesprochenen und dieser blieb vor ihm stehen, begann sich mit ihm zu unterhalten. Natürlich über nichts anderes als das, was Tora und Saga die Nacht über getrieben hatten. Und natürlich hatte Ruki auch gleich nach den ersten Worten interessiert zu uns rüber geschaut.

Verschmitzt lächelte ich und deutete eine Handbewegung an, die mehr als eindeutig war. Ich streckte Zeige- und Mittelfinger aus und imitierte damit eine kurze Stoßbewegung nach oben, sodass Ruki plötzlich beschämt seinen Kopf abwendete und sich auf die Lippe biss. Und ich konnte nicht anders als darüber schmunzeln.

„Was lachst du so?“, fragte Reita mich von der Seite, schielte ebenfalls kurz zu Ruki, ehe er mich wieder sehr interessiert musterte.

„Schon gut“, grinste ich und stand auf, da im nächsten Moment der Bus bereits zu sehen war und ich holte meine Fahrkarte aus der Jackentasche.

Ob Aoi auch in den Bus steigen würde? Wenn ja, fragte ich mich ernsthaft, ob er mich überhaupt noch ansehen würde. Er hatte sich nun ewig nicht mehr gemeldet oder sich sehen lassen, auch war ich ihm nirgends über den Weg gelaufen. Ich fragte mich, wie man so kindisch sein konnte und den einst besten Freund so verurteilen, nur weil er ein paar Freunde gefunden hatte, die seinem Geschmack nicht entsprachen. Ich wusste nicht, was Aoi konkret für ein Problem mit meinen Freunden hatte... Aber es war nicht meine Sache.

Kurz warf ich einen Blick zu Sakito, der die ganze Zeit über verdächtig still gewesen war, stellte fest, dass allerdings alles in Ordnung zu sein schien. Ich konnte mir gut vorstellen, wie deprimiert er war. Ob ich ihn darauf ansprechen sollte...?

Ich stieg in den Bus und zeigte kurz meine Fahrkarte vor, ehe ich nach ganz hinten lief, wo der Viererplatz noch frei war und vertraute darauf, dass die anderen mir folgten. Gleich nachdem ich mich gesetzt hatte stieg Sakito die kleine Stufe aus dem Gang heraus und wollte sich mir gegenüber hinsetzen, doch ich zupfte kurz an seinem Ärmel und deutete auf den Platz neben mir. Verwundert schaute er mich an, aber setzte sich nach kurzem Zögern dennoch.

Auch Reita musterte mich kurz verwundert, ließ sich dann aber mir gegenüber nieder und machte Tora neben sich Platz.

„Alles klar mit dir?“, fragte ich Sakito leise, lehnte mich etwas zu ihm rüber, damit er es trotz des lauten Motors noch verstehen konnte. Alte Busse waren wirklich unpraktisch zum Reden... aber praktisch zum tuscheln.

„Warum?“, bekam ich die Gegenfrage und einen ziemlich nüchternen Blick, doch sein Tonfall klang ein wenig zickig.

„Wegen Ni~ya?“

„Halt's Maul, Uruha...“, murmelte er nur leise und legte plötzlich den Kopf auf meine Schulter, lehnte sich an.

Ich war verwundert. Aber vielleicht war das auch nur seine Art zu sagen, dass er mir dankbar war, dass ich überhaupt fragte? Durfte ich weiterfragen? Wahrscheinlich war Sakito auch einer dieser Menschen, die nur sagten, dass ich die Fresse halten sollte und eigentlich gar nichts dagegen hatten, dass ich weiterfragte.

„Du hast noch mal mit ihm gesprochen...?“, fragte ich vorsichtig, lehnte meinen Kopf dann an seinen, damit er mich besser verstand.

Ich spürte sein Nicken nur, da ich nicht hinschaute und Reitas Blick mir gegenüber erwiderte. Er schien nicht begeistert von dem, was Sakito da machte, doch wer konnte es ihm verübeln? Saga hatte nicht umsonst einmal erwähnt, dass Sakito eine Schlampe gewesen war... und gewundert hätte es hier wohl niemanden, wenn er wieder in alte Muster verfiel, nachdem er Ni~ya los war.

Doch er schenkte mir noch ein kurzes Lächeln, ehe er sich wieder dem Gespräch mit Tora zuwendete.

„Ich hab ihn nicht mal mehr zu Gesicht bekommen...“, hörte ich Sakitos Antwort, und schon im nächsten Moment hielten wir an der nächsten Haltestelle, um die nächsten einzusammeln.

Unter anderem Aoi.

Natürlich erblickte er mich sofort mit meinen ‚falschen Freunden‘ im hinteren Teil des Busses, schenkte mir einen arroganten Blick und setzte sich zu Ruki, begann sofort sich angeregt mit ihm zu unterhalten. Irgendwie benahmen sie sich beide wie kleine Kinder, die sofort über alles lästerten, was ihnen nicht passte, komisch erschien oder einfach nur in ihren Augen unglaubwürdig war. Aber wer konnte es jemandem verübeln, der eigentlich nichts anderes tat als zuhause zu sitzen, sich mit seiner Freundin zum Videoabend zu verabreden und an Wochenenden vielleicht ausnahmsweise mal auszugehen und ein, zwei Bier dabei zu trinken?

Natürlich gingen auch sie saufen, aber mit ihnen hatte man meiner Meinung nach nicht halb so viel Spaß wie mit Reita und den anderen. Aber was war es länger mein Problem? Er hatte sich selbst, seine Freundin und Ruki, ich hatte mich selbst, Reita und die anderen.

Was wollte man mehr?

„Mies...“, murmelte ich Sakito noch zu, streichelte ihm kurz durchs Haar und ließ dann wieder von ihm ab. Ich schloss müde die Augen und lehnte den Kopf weiter an seinen, spürte die Müdigkeit, die mir diese äußerst kurze Nacht mit auf den Weg gegeben hatte.

Ich hatte wirklich selten so scheiße geschlafen. Tora und Saga hatten mich die halbe Zeit wach gehalten und ich hatte nicht jugendfreie Träume gehabt, ich war zigmal wach gewesen und hatte mindestens drei oder vier Mal auf Klo gemusst.

Wahrscheinlich würde ich heute ohnehin wieder einschlafen. In meiner Streberklasse allerdings fiel das schon ziemlich auf, besonders in den Stunden, die ich heute hatte... Japanisch, Geschichte und vier Stunden Literaturzusatzkurs... grausam. Warum hatte ich den überhaupt gewählt? Der einzige Grund, der mir dazu einfiel, war, dass Aoi ihn auch gewählt hatte und ich damals wohl in einer sehr bescheuerten Phase gewesen war. Die niemand-ist-wichtiger-als-dein-bester-Freund-Aoi-Phase. Am Arsch...

„Wie viele Stunden hast du heute?“, hörte ich Reita irgendwann fragen, ich schaute auf und stellte fest, dass die Frage an mich gerichtet war. Er grinste mich an und stupste mit dem Fuß seines linken Beins, das er auf sein anderes gelegt hatte, immer wieder gegen mein Knie.

„Ich glaube fünf“, blinzelte ich, „und danach hätte ich noch Zusatzkurs... aber ich geh nicht hin.“

„Böse“, lachte er, „das hast du aber nicht von mir...!“

„Doch!“

Ich lachte und er tat es mir gleich, schüttelte dann den Kopf und schaute kurz über seine Schulter. Aha, wir hatten die Schule erreicht... Super. Ich konnte also meine Vorfreude förmlich sprießen spüren und wie sie mich innerlich immer weiter erfüllte. Genervt seufzend stand ich auf, schulterte meinen Rucksack und hielt Sakito eine Hand hin, um ihm aufzuhelfen. Gemeinsam stiegen wir aus dem Bus, wobei Reita gleich meine Hand wieder nahm, nachdem wir das Fahrzeug verlassen hatten. Kurz warf ich einen Seitenblick zu Aoi und Ruki, wobei ersterer mich keines Blickes mehr würdigte und letzterer kurz etwas arrogant zu mir schaute und mir dann den Rücken kehrte.

„Wie kann man bitte so verweichlicht und scheiße gleichzeitig sein?“, fragte ich entnervt, erntet dafür einen fragenden Laut von Reita. „Na, hast du nicht gesehen, wie die mich behandeln? Wie Luft... Ich dachte eigentlich immer, dass sie erwachsener wären...“

„Ich rede auch kaum mit den Leuten, die ich nicht leiden kann“, antwortete er mir und zog mich näher zu sich, „weil ich genau weiß, dass ich sie für ihre dämlichen Blicke irgendwann schlagen würde...“

„Aber sie schauen mich ja nicht mal mehr an und wenn sie mit mir reden, sind sie entweder unfreundlich oder fangen gleich an zu heulen... Ruki zumindest...“

„Also“, überlegte er, „das letzte Mal hat Ruki aber nicht zu heulen angefangen... er war irgendwie mehr sauer auf dich...“

Natürlich war er das gewesen! Und zwar nur deshalb, weil er was von mir wollte und ich mit Reita zusammen war...! Und allein der Gedanke, dass er eifersüchtig auf Reita war, machte mich so schadenfroh, wie noch nie. Abgesehen davon, dass Reita sich überhaupt keine Sorgen machen musste, was bei mir das Fremdgehen anbelangte, weil Ruki sowieso nicht mein Typ war... Zu klein, zu schüchtern und viel zu kindisch. Reita war eben das genaue Gegenteil, und das brauchte ich. Wer sollte mir sonst zeigen, wie man es richtig machte?

„Wann hast du denn das letzte Mal mit Aoi geredet?“

„Ich glaube das war bei dem Streit“, überlegte ich laut, „auf dem Schulhof... wo ich nachher nach Hause gegangen bin, ohne mich abzumelden...“

„Da machst du dir immer noch Gedanken drüber?“, fragte er fast schon ungläubig, aber sein Grinsen im Gesicht sagte schon genug.

Er hielt mich also noch immer für einen Feigling! Als würde ich mir noch Gedanken darüber machen, dass ich wohl von der Schule fliegen könnte, wenn ich schwänzte... und nur, weil es bei mir auf der Schule nicht üblich war. Tora schwänzte auch nie, aber er traute sich wohl nicht... Ich schon!

„Als wenn mich das interessiert, was die Lehrer von mir halten...“

„Früher hat's das“, merkte er an, war aber auf meinen genervten Blick sofort wieder still.

Wir setzten uns auf die kleine Mauer am Busbahnhof und Reita holte seine Zigaretten heraus, zündete sich eine davon an. Mir entlockte das allerdings nur einen misstrauischen Blick, rückte ein Stück weg von ihm.

„Ah, Mensch“, lachte er nur und zog mich wieder zu sich, „jetzt rück nicht weg von mir...!“

„Rauchst du gar nicht?“, fragte Sakito mich überrascht, der neben Tora Platz genommen hatte und zündete sich selbst eine Zigarette an, legte den Kopf schief.

Ich schüttelte den Kopf, konnte natürlich etliche Gründe nennen, warum ich es nicht tat, aber ich beließ es dabei.

„Und du hast auch nie geraucht?“, fragte Tora, ich schüttelte den Kopf.

Eigentlich war mir das Thema viel zu doof. Ich hatte nicht vor damit anzufangen, also sagte ich lieber gleich im Voraus, das sie mir sowas gar nicht erst anbieten brauchten. Heute würde wohl ein verdammt langer Schultag werden. Und der war definitiv zu lang für meinen Geschmack. Ich hasste Montage...

„Wie viele Stunden hast du denn heute?“, fragte ich Reita deshalb, war eigentlich nicht wirklich erfreut über dessen Antwort.

„Hm... nur fünf... dann lass ich Literatur für mich ausfallen“, grinste ich, was ihm einen überraschten Blick entlockte.

„Du willst schwänzen?“, fragte er und grinste schon bald darauf.

„Klar“, seufzte ich, „neun Stunden Schule sind mir zu viel... ich hab dann also nach der Fünften aus“, grinste ich, lehnte mich an ihn.

„Damit fangen wir jetzt also auch schon an?“, ertönte eine Stimme hinter mir und erneut verließ ein Seufzen meine Lippen, diesmal allerdings ein ziemlich genervtes. Ich schaute hinter mich und entdeckte Aoi, dessen Freundin er bei der Hand hielt und uns überlegen angrinste.

„Oh, bitte“, sagte ich theatralisch, „mach den Tag nicht noch schlimmer, als er eh schon ist...!“

Musste ich ihn heute nicht schon genug ertragen? Was wollte er überhaupt von mir? Mich ärgern? Sich über mich lustig machen? Wollte er vor seiner Freundin angeben?

„Denk doch nicht immer gleich so negativ, Uruha“, lächelte er fast freundlich, während er einen Arm um seine Freundin legte und ich warf einen kurzen Blick zu Reita neben mir, der die Szene aufmerksam beobachtete.

Ich machte nur ein abfälliges Geräusch und wandte mich ab, ignorierte ihn somit einfach.

Wie immer machte Aoi sich gerade komplett zum Affen. Tora begann leise zu lachen und auch Sakito schmunzelte amüsiert, ehe sie sich weiter unterhielten.

Aber nach wie vor blieb die Nervensäge stehen und redete weiter.

„Wie läuft's denn so bei dir in letzter Zeit?“, fragte er und ich konnte den ironischen Unterton in seiner Stimme förmlich hören, wie er mir entgegen sprang... Elender Heuchler.

Nun meldete sich auch Reita zu Wort und drehte sich um, schaute Aoi fast schon gelangweilt an, was mich grinsen ließ. Noch immer hatte er den Arm um meine Hüfte gelegt und schien wohl auch nicht vorzuhaben ihn dort wegzunehmen.

„Hast du's bald?“, zischte er, doch wurde gleich harsch von Aoi unterbrochen mit einem zickigen „Hab ich dich gefragt, Blondchen?!“

„Mein Gott, macht keinen Stress hier!“, zeterte ich schließlich und drehte mich um, schaute Aoi nüchtern an. „Du darfst sprechen.“

„Wie großzügig...“, meinte er matt, strich sich die Haare aus dem Gesicht, „ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass deine Mutter dich sucht. Ich hab sie heute Morgen getroffen. Sie vermisst dich...“

Redete er da allen ernstes von meiner Mutter? *Meiner* Mutter? Ungläubig schaute ich ihn an und fragte mich im selben Moment, ob er mich eigentlich verarschen wollte.

„Hast du sie noch alle? Hör auf Scheiße zu reden und verpiss dich, ja?“, fauchte ich und drehte mich dreist wieder um, lehnte mich an Reita und ignorierte in dem Moment, dass er rauchte und ich sowas eigentlich überhaupt nicht leiden konnte. Aber es störte mich gerade nicht, meine kleine Geste diente wohl eher dazu Aoi deutlich zu machen, dass ich so gar keine Lust mehr hatte, mich mit ihm zu unterhalten. Was musste er mir sowas auch auf die Nase binden? Natürlich vermisste meine Mutter mich nicht, warum also log er mich an? Hatte er Spaß daran mich zu reizen?

„Ich mein das ernst“, meinte er und strich sich wieder die Ponysträhnen aus dem Gesicht, „denk mal drüber nach, ob du nicht mal wieder zuhause auftauchen willst, bevor deine Mutter noch irgendwo auftaucht...“

Und das offensichtliche Grinsen wurde bestimmt noch um einiges fieser... denn seine Worte machten mich stutzig.

„Was soll n das heißen?“, fragte ich, lugte über meine Schulter, wobei mir das Grinsen förmlich entgegen flog, doch lange wartete er nicht mehr, gab nicht mal mehr eine Antwort und kam meinem Wunsch, endlich zu verschwinden, schließlich nach.

„Aoi!“, rief ich noch, doch er ignorierte mich.

„Dieser elende Dreckskerl“, fluchte ich, woraufhin Reita mich nur noch fragender anschaute, als die ganze Zeit über schon.

Aoi war schon immer gut im Lügen gewesen. Warum also sollte er mich diesmal nicht angelogen haben? Ich war mir sicher, dass er mir etwas verschwiegen hatte. Meine Mutter konnte er gar nicht getroffen haben, da sie heute Morgen erst zurückgekommen war! Es sei denn, ihr Timing war wirklich ziemlich gut gewesen... was ich mir nicht vorstellen konnte. Meine Mutter war grundsätzlich unpünktlich...

Aber wieso sollte sie mich vermissen...?

„Lügt er oder hat er das ernst gemeint?“, hörte ich Reita fragen, der gerade seine Zigarette wegwarf und sich gleich ein Kaugummi in den Mund steckte.

Doch ich konnte nur mit den Schultern zucken und seufzte genervt, lehnte mich müde an ihn. Warum ließ ich Aoi überhaupt noch in meine Nähe? Warum befasste ich mich eigentlich noch mit ihm? Warum befasste er sich noch mit mir, wenn ich und mein Freundeskreis ihm doch zuwider waren? Wenn ich recht darüber nachdachte, hatte ich Aoi eigentlich noch nie verstanden...

„Scheiß auf den“, flüsterte mir Reita dann plötzlich ins Ohr, wobei ich gar nicht gemerkt hatte, dass er mir überhaupt so nahe gekommen war.

Ich spürte leichte Gänsehaut auf meinen Armen und im Nacken, schielte zur Seite und musste augenblicklich grinsen, als ich seine Lippen kurz an meinem Hals spürte.

Wir ernteten wahrscheinlich ziemlich viele ungläubwürdige und fragende Blicke, doch was kümmerte es mich? Trotzdem konnte ich es mir nicht verkneifen kurz zum Busbahnhof zu schauen, wo einige Gruppen beieinander standen und sich angeregt zu unterhalten schienen. Und die meisten davon schauten tatsächlich zu uns herüber. Eigentlich hatte ich es früher gehasst derart im Mittelpunkt zu stehen, aber jetzt, mit Reita und den anderen bei mir, machte es irgendwie fast schon Spaß die Aufmerksamkeit der anderen zu erregen... Wie schnell sich so eine Einstellung doch ändern konnte!

„Nicht...“, entkam es mir leise und ich lächelte etwas, entzog mich seinen Lippen an meiner Wange und warf einen unauffälligen Blick rüber zu Sakito, der uns gegenüber saß und schweigend vor sich hin rauchte.

Vielleicht war es keine so gute Idee vor seiner Nase rum zu machen. Er hatte Ni~ya gerade erst verloren und musste sich wohl ziemlich scheiße dabei vorkommen, wenn überall um ihn herum irgendwelche Pärchen knutschten und er niemanden mehr hatte... Und dabei war er es doch vorher gewesen, der fast immer und überall von Ni~ya halb hatte flachlegen lassen...

Er tat mir wirklich unglaublich Leid und auch, wenn ich nicht in dieser Situation steckte, konnte ich mich unglaublich gut in sie hineinversetzen.

„Spielverderber...“

Na und? War ich halt einer... ich hatte nur Mitleid. Er etwa nicht?

„Ich weiß, dass du mich trotzdem liebst“, grinste ich und piekste ihm kurz in die Seite, wobei er ein Stück zurückwich und sich über die Lippen leckte, sich dann an Tora wendete.

„Kommst du auch Freitag zu Dai?“, fragte er, „Wenn ja, bring n paar Leute mit...!“

„Was war da noch mal...?“

Natürlich... wie konnte man auch von Tora erwarten, dass er sich sowas wie die Geburtstagsfeier einer seiner Schulkameraden und nebenbei auch Freunde merken konnte? Tora war halt Tora... und allgemein scheinbar ein sehr vergesslicher Mensch. Nur wenn es um Saga ging... da war er zuverlässig. Schon irgendwie ein bisschen unfair...

Reita verdrehte die Augen und schüttelte den Kopf.

„Komm einfach zu Dai und bring n paar Leute mit...“

„Okay...?“

Ich lachte kurz und stand dann auf, richtete meine Frisur und die Jacke schnell und deutete Tora dann ebenfalls aufzustehen, weil es gerade geklingelt hatte. Also würde ich heute wieder einen stinklangweiligen Schultag verbringen, an dem mir irgendwelche idiotischen Leute auf die Nerven gingen und die Lehrer mich für mein ständiges Fehlen dumm anmachten, wo Aoi und Ruki in meiner Klasse waren und wahrscheinlich schon die krassesten Gerüchte über mich verbreitet hatten. War das wohl der eigentliche Grund, wieso mich jeder so anstarrte?

Ich seufzte und merkte im nächsten Moment, wie Reita neben mir auch aufstand und nach meiner Hand griff, mich dann zu ihm zog.

„Kommst du in der Pause?“, fragte er, legte die Arme um meine Hüfte und kaute grinsend auf seinem Kaugummi herum.

Meine Güte, wie konnte man nur so männlich sein?

„Klar“, antwortete ich und beugte mich etwas nach vorn, um ihm einen Kuss zu geben, aber er wich ein Stück zurück.

„Versprichst du mir dich nicht von den Spasten ärgern zu lassen?“

Ich lachte auf und legte die Hände auf seine Brust, malte kleine Kreise mit meinem Zeigefinger.

„Kann ich dir nicht versprechen“, gab ich zurück, was seine Augenbraue kurz zucken ließ, „aber du weißt doch, dass ich immer n paar dumme Kommentare hab, die ich zurückgeben kann...“

„Gut so“, grinste er und gab mir dann endlich den Kuss, den ich verlangt hatte. Allerdings kein wirklich richtiger Kuss, den ich jetzt gern gehabt hätte, denn da war das Kaugummi im Weg... Aber dafür immer wieder ein paar kurze, trotzdem intensive Küsse.

Ich konnte gar nicht genug davon bekommen...!

Als er sich von mir löste, kniff er mir noch einmal verspielt in den Hintern und ließ mich dann los, um neben Sakito her Richtung Schulhof zu laufen.

Kurz schaute ich zu Tora, der anscheinend etwas sehr interessantes auf seinem Handy beschaute und grinste. Wahrscheinlich schrieb er SMS mit Saga oder so... aber man brauchte ja nur fragen!

„Was machst n da?“

„SMS schreiben“, antwortete er gleich und grinste, klappte sein Handy dann wieder zu, weil er sie wohl gerade abgeschickt hatte.

„Mit wem?“

„Saga...“

„Wer sonst“, lachte ich, wartete, bis er fertig war und ging mit ihm zusammen dann auf den Schulhof.

Einen Moment lang schwiegen wir uns an. Mit Tora wusste ich einfach noch nicht, was ich reden sollte. Zwar hing er meistens mit mir in den Pausen ab und er ging auch zusammen mit mir zum Schulhof, doch die letzten Tage hatte ich ihn ja kaum gesehen... wegen dem Wochenende und weil ich auch die letzten Tage kaum zur Schule gegangen war. Kurz überlegte ich also, ehe ich drauf losplapperte.

„Ist das was Ernstes mit Saga und dir?“, wollte ich wissen, steckte die Hände in die Jackentaschen, weil sie sich mittlerweile so ziemlich wie Eisklumpen anfühlten.

Überrascht schaute er mich an und blinzelte ein, zweimal, wobei ich glaubte eine dezente Röte auf seinen Wangen auszumachen.

Also hatte ich voll ins Schwarze getroffen.

Hatte ich ihm die Frage eigentlich schon einmal gestellt?

„Keine Ahnung“, meinte er nur, „Saga sagt nie was dazu... wir haben zwar schon miteinander geschlafen, aber was er wirklich will, weiß er glaub ich selber nicht so genau...“

Und leider war da genau das Gegenteil der Fall. Ich wusste, wen Saga wollte... und Tora schien der einzige zu sein, der das nicht wusste. Obwohl sie sich schon so lange kannten? Wusste er denn nicht, dass Saga noch immer scharf auf Sakito war?

„Ach so...“

Saga war ein seltsamer Typ. Wahrscheinlich schlief er nur mit anderen, um über Sakito hinweg zu kommen, aber das konnte ich mir irgendwie nicht so ganz vorstellen. Was er da mit Tora machte, war wirklich mehr als unfair. Tora mochte ihn, das sah man ihm zweifellos an. Und er mochte ihn mehr als nur freundschaftlich. Es war etwas Besonderes, wie ich fand, wenn man bisexuell war und sich gerade einen Mann ausgesucht hatte, obwohl die letzte Beziehung mit einer Frau gewesen war. Für mich war das irgendwie etwas Besonderes, da für mich selbst entweder nur das eine oder das andere galt. Mit einer Frau konnte ich es mir schon gar nicht mehr vorstellen, denn dazu war ich nicht geeignet. Ich war nicht dominant, ich brauchte jemanden, der die Führung in der Beziehung übernahm und jemanden, der mir das Gefühl gab, dass er mich auch beschützen konnte. Und das Gefühl konnte ich selbst leider niemandem geben... Ich konnte es ja nicht einmal mir selber geben...!

Tora hatte sich verknallt... und er konnte Saga wohl niemals ganz für sich gewinnen. Saga hatte versucht sich wegen Sakito umzubringen, da bestand für mich gar kein Zweifel mehr. Wahrscheinlich hatte er Tora ganz etwas anderes erzählt... und Reita auch. Aber ich traute mich nicht recht, sie danach zu fragen.

„Warum fragst du?“

Kurz war ich verwirrt über die Frage, weil ich schon komplett den Zusammenhang verpeilt hatte, aber dann fiel mir wieder ein, welche Frage ich ihm überhaupt gestellt hatte.

„Keine Ahnung... dich scheint's ja erwischt zu haben“, grinste ich nur.

„Na ja“, murmelte er, wobei er verlegen zu Boden schaute, „ich wollte ihn eigentlich schon länger... deshalb hab ich auch auf der Scheunenfete so mit ihm geflirtet. Meine Freundin hatte ich da ja nicht dabei...“

„Ich hab nicht so sehr auf euch beide geachtet“, musste ich leider zugeben und grinste, „ich war mehr mit anderen Sachen beschäftigt...!“

„Dich von Reita befummeln zu lassen?“

Auf den Kommentar hin wurde ich etwas rot und schaute weg, erinnerte mich an den Abend zurück. Wenn ich so recht darüber nachdachte, war es doch schon recht schnell gegangen zwischen Reita und mir. Aber es sollte mich nicht stören, denn es war schließlich der Grund, warum ich im Moment der glücklichste Mensch der Welt war.

„Das auch“, sagte ich nur matt, schaute mich kurz um, als wir den Schulhof betraten. Aoi und Ruki konnte ich nirgends entdecken, auch nicht am Haupteingang, wo sie sonst immer standen. Gut für mich.

Und erst jetzt bemerkte ich, dass es bereits zum zweiten Mal geschellt hatte und alle schon rein gingen. Das hieß wohl, dass ich ein wenig zu spät war.

Auch egal.

„Und was noch?“, hörte ich Tora fragen, schaute zu ihm und erkannte sein Grinsen im Gesicht. „Viel anderes habt ihr doch gar nicht gemacht...“

„Na und?“, murrte ich und machte einen kleinen Schmolmund.

„Hey“, hörte ich Tora dann sagen, wobei er mich ein Stück zu sich zog und etwas leiser sprach, „Reita macht das normalerweise gar nicht in der Öffentlichkeit. Ist ihm wirklich ernst diesmal... sonst hatte er immer nur One-Night-Stands... also macht was draus ihr zwei!“

Etwas irritiert schaute ich ihn an, als er wieder ein Stück zurückwich und grinste, ehe er im Gebäude verschwand. Warum wusste eigentlich noch jeder mehr von Reita als ich? Ich würde ihn wohl mal so richtig ausfragen müssen...!

Seufzend drehte auch ich mich um und machte mich auf den Weg zu meinem Klassenraum. Wahrscheinlich würde ich erst einmal aufgeschrieben werden, wenn der Lehrer schon vor mir in der Klasse war. Aber Geschichte fing sowieso grundsätzlich zehn Minuten später als gewöhnlich an, weil der Lehrer, den wir hatten, wirklich immer und ausnahmslos zu spät kam. Warum auch immer.

Gemütlich lief ich also die Treppen hinauf bis zum zweiten Stock, wo sich mein Klassenraum am Ende des Ganges befand und öffnete dann die Tür, wobei ich feststellte, dass mein Lehrer seltsamerweise schon da war. Ich schluckte kurz, betrat dann den Raum und schloss die Tür hinter mir wieder.

„Guten Morgen, Uruha-san“, ermahnte mich der Lehrer und ließ sein Buch sinken, alles starrte mich an und ich hob nur unbeeindruckt eine Augenbraue.

„Morgen“, sagte ich matt, ging zu meinem Platz neben Aoi und setzte mich. Eigentlich wollte ich mich umsetzen, aber niemand würde wohl den Platz tauschen wollen, weil mich noch immer alle als den Außenseiter ansahen... Und niemand wollte neben mir sitzen. Aber das sollte mir recht sein.

„Können Sie mir auch sagen, wieso Sie zu spät sind?“, fragte er mich nüchtern und holte sein kleines Büchlein heraus, um mich aufzuschreiben. Eine ziemlich nervige Geste, wie ich fand, denn immerhin wurde er auch nicht für jedes Mal aufgeschrieben, für das er zu spät war...

„Können Sie mir sagen, wieso Sie sonst immer zu spät sind?“, fragte ich deshalb zurück, erhielt nur einen leicht verärgerten Blick und er stand auf, räusperte sich.

„Wechseln Sie nicht das Thema“, sagte er energisch und nahm ein paar Zettel von unserem schwarzen Brett in der Klasse, kam damit zu mir und knallte sie mir auf den Tisch. „Hausordnung. Bis morgen. Handschriftlich.“

Einige lachten, der Lehrer stellte sie allerdings schnell wieder ruhig, indem er lauthals losbrüllte und verkündete, dass ihnen das gleiche blühe, wenn sie nicht still blieben.

„Aber gern doch“, grinste ich allerdings nur müde, ließ sie auf dem Tisch liegen und lehnte mich in meinen Stuhl zurück. Aoi neben mir schaute mich fassungslos an. Anscheinend hatte er wohl nicht damit gerechnet, dass ich so nüchtern auf das reagierte, was mir der Lehrer da alles an den Kopf schmiss.

Ich hatte mich eben geändert. Und mir war dieses gefügte, streberhafte Verhalten meiner selbst irgendwann schon selber auf die Nerven gegangen, wenn ich ehrlich zu mir war... Warum also sollte ich nicht endlich so sein, wie mir das Leben Spaß machte?

„Bis morgen“, wiederholte der Lehrer noch, ehe er zur Tafel ging und begann einen Text vorzulesen, wobei er uns anwies etwas mitzuschreiben.

Alle holten etwas zu Schreiben heraus, ich allerdings kritzelte nur gelangweilt auf meinem Block vor mich hin.

„Was sollte das denn eben?“, hörte ich Aoi von der Seite flüstern und ich schielte zu ihm, bemerkte, dass er irritiert auf meinen Block starrte.

„Ich hab nichts gemacht“, meinte ich matt zurück, woraufhin er ein etwas lauterer „Eben“ zurückflüsterte.

Anscheinend hatte er damit gerechnet, dass ich mich entschuldigen würde beim

Lehrer oder wie früher auf Knien rumrutschen, dass man mich nicht aufschrieb... wobei ich generell noch nie zu spät gekommen war.

„Ruhe da hinten!“

Endlich Pause nach zwei Stunden Schlafunterricht. Wir hatten einfach nur mitschreiben müssen, was er uns vorgelesen hatte... und ich hatte Mühe gehabt nicht einfach wegzupennen. Letztendlich hatte ich gewartet, bis alle den Raum verlassen hatten und die Hausordnung hatte ich brav wieder an die Pinnwand gehängt. Nachher hielt mir noch einer vor ich würde keine Ordnung halten können...!

Weiterhin gut gelaunt wollte ich gerade den Schulhof verlassen, als ich unglücklicherweise von jemandem aufgehalten wurde, der mich die ganze Geschichtsstunde mit irgendwelchen Kommentaren wach gehalten hatte...

„Du hast die Hausordnung wieder aufgehängt“, stellte Aoi fest, als er neben mir herlief und mit mir den Schulhof verließ. Scheinbar ging er zu seiner Freundin an die Nachbarschule, aber das konnte er doch wohl auch in einigen Metern Sicherheitsabstand zu mir tun, oder...?

„Was willst du eigentlich von mir?“, fauchte ich ihn an, warf ihm einen genervten Blick zu.

Doch sein Grinsen machte mich nur noch aggressiver...!

„Ich frage mich nur, was das soll, sonst nichts“, grinste er, „früher hättest du Heulkrämpfe bekommen, wenn du zu spät wärest oder die Hausordnung abschreiben müsstest...“

„Früher hab ich Streber mir sowas nicht mal erlaubt“, meinte ich matt zurück, „und jetzt bleib zwei Minuten hier stehen und lauf dann meinetwegen hinterher, ich kann dich nicht mehr riechen...!“

„Meine Güte, Uruha“, seufzte er schließlich und fuhr sich wieder eitel durchs Haar, „da versucht man mal normal mit dir zu reden und dann sowas! Wo ist denn dein Anstand hin?“, neckte er mich weiter.

Oh, ich würde ihm gleich zeigen, wie man normal mit mir redete...!

„Zieh ab“, fauchte ich, stellte zu meinem Erleichtern fest, dass er wirklich eine andere Richtung einschlug und das zusammen mit seiner Freundin, die ihm gerade entgegen gekommen war.

Also gingen sie doch auf unseren Schulhof? Warum war er dann extra noch neben mir hergelaufen? Hatte er mich wieder nur ärgern wollen...?!

Mit einem wütenden Schnauben drehte ich mich wieder um und setzte meinen Weg fort, um endlich zu den anderen zu kommen.

Von weitem sah ich sie wieder an den Fahrradständern sitzen, diesmal waren noch ein paar andere dabei. Unter anderem Dai, dieser Kyo, Sakito, Tora und noch zwei, die ich nicht kannte. Aber vielleicht würde man mir ja heute mal sagen, wer das war, denn ich war mir sicher, dass es die beiden waren, die ich beim Kaufhaus gesehen hatte an dem Samstag...

An den ich ab da wirklich nur noch schöne Erinnerungen hatte. Ich grinste breit und näherte mich schließlich der kleinen Gruppe, wobei Sakito mich bereits bemerkt hatte und zu grinsen anfang. Erst jetzt fiel mir auf, dass auch Ni~ya dort war, allerdings saß er auf dem Boden und recht weit abseits von Sakito. Natürlich... Es tat mir wirklich Leid für den kleinen.

Kurz darauf hatte ich sie erreicht und legte meine Arme um Reita, der mit dem Rücken zu mir saß und etwas überrascht hinter sich schaute. Doch als er mich erkannte lächelte er und gab mir einen kleinen Kuss.

„Hey, Schönheit“, meinte er und rückte ein Stück auf der Stange, auf der er saß und ich setzte mich neben ihn. „Wir machen grad das mit deinem Geburtstag klar.“

Überrascht hob ich eine Augenbraue, schaute dann zu Dai, der ja für den Abend sozusagen der zweite Gastgeber sein würde und erhielt ein fettes Grinsen seinerseits. Er rauchte gerade genüsslich eine Zigarette und wippte gut gelaunt mit dem Fuß. Was hatte den denn geritten?

„Ich brauch nur n paar Leute, die mir nachher beim Aufräumen helfen“, meinte er und seine Stimme klang ungewohnt rau und tief, so, wie sie sich beim ersten Mal angehört hatte, an dem ich ihn getroffen hatte. „Mein Dad ist das Wochenende auf Hokkaido, seine neue Schnalle besuchen...“

Wer wollte das denn wissen?

„Find ich gut“, grinste ich und ließ mich näher zu Reita ziehen, woraufhin ich mich etwas an ihn lehnte, „und du machst das echt? Also einfach so?“

„Warum nicht?“, lachte er heiser, „Du kannst dir auch nen Raum für n paar Tausend Yen mieten, aber ich glaub so viel Geld hast du nicht, oder?“

„Ich bitte dich“, seufzte ich theatralisch, „ich hab nicht mal ne berufstätige Mutter, wo soll ich da Geld herkriegen?“

Er lachte wieder heiser auf und rauchte weiter an seiner Zigarette, unterhielt sich dann weiter mit Reita über meinen Geburtstag.

Einen kurzen Moment verfolgte ich das Gespräch nicht weiter, sondern achtete unauffällig auf Sakito und Ni~ya. Die beiden wichen dem Blick des jeweils anderen wohl absichtlich aus, wobei Sakito sich ab und an damit abzulenken versuchte, dass er ein paar Worte mit Tora wechselte. Ni~ya tat anscheinend so, als würde er das Gespräch der beiden, die ich nicht kannte, interessiert verfolgen, doch ich wusste, dass er eigentlich überhaupt nicht zuhörte. Er nickte nur ein paar Mal abwesend und das zu den überflüssigsten Kommentaren der beiden, denen er vermeintlich zuhörte.

„Uruha, hör auf Ni~ya anzustarren und gib mir ne Antwort“, hörte ich Dai dann irgendwann sagen und schaute etwas irritiert auf, wobei Ni~ya ebenfalls den Kopf zu uns drehte und fragend dreinblickte.

„Was?“

„Wie viele Leute du einlädst“, meinte Dai, „damit ich weiß, wie viel ich kaufen muss!“

Kurz überlegte ich einen Moment, zuckte dann aber die Schultern und lehnte mich etwas näher an Rei, der zu wissen schien, warum mir diese Frage gerade ziemlich unangenehm war.

Ich hatte ehrlich gesagt niemanden, den ich einladen wollte, außer diejenigen, die hier saßen. Sonst fiel mir einfach partout niemand ein, den ich hätte einladen können... Ruki und Aoi? Keine Frage, klares Nein.

„Äh... euch?“, meinte ich deshalb nur trocken und schaute Dai dabei nicht einmal an, hörte nur, wie dieser nachhakte, wen denn wohl noch.

Ich seufzte, hob den Blick wieder und blieb einen Moment an Sakito hängen, der seltsamerweise den Tränen nahe zu sein schien und wendete mich dann wieder Dai zu.

„Ich hab niemanden sonst“, antwortete ich schließlich leise und winkelte ein Bein an, legte es auf meinem anderen ab.

Dai bedachte mich derweil mit einem ungläubigen Blick. Kyo neben ihm fing daraufhin leise zu lachen an, während sich auch auf Dai's Züge ein Grinsen schlich.

„Wie, du hast niemanden? Hast du sonst keine Freunde? Was bist du denn?“, fragte er und ich konnte den amüsierten Unterton in seiner Stimme nur zu genau heraushören. Ja, sollte er sich nur darüber lustig machen, dass Uruha nur zwei Freunde gehabt

hatte, bis er Reita kennen gelernt hatte. Wer fand das denn bitte nicht zum lachen? Wenn ich darüber nachdachte, dass nicht nur die Leute, die hier beisammen saßen, zum Freundeskreis meines festen Freundes gehörten, sondern dass dieser die halbe Schule zu kennen und auch leiden zu können schien, wurde mir schlecht.

Ich konnte nicht mal die Hälfte meiner Klasse wirklich leiden...

„Halt's Maul, Dai“, hörte ich Reita neben mir sagen, hörte aus seiner Stimme allerdings einen ziemlich verärgerten Unterton heraus.

Ich seufzte erneut, legte eine Hand auf seine, die er auf seinem Oberschenkel abgelegt hatte und beugte mich etwas hoch zu seinem Ohr.

„Lass gut sein“, sagte ich mit gedämpfter Stimme, „ich bin's gewohnt...“

Kurz drückte ich seine Hand mit meiner und wandte meinen Blick lächelnd wieder ab, bis er letztendlich wieder auf den dreckigen Boden vor mir fiel.

Und ich hatte nicht gelogen. Dennoch, zwar hatte ich mich daran gewöhnt, doch wirklich damit umgehen konnte ich noch immer nicht. Mich hatten schon viele nach meinem Freundeskreis gefragt – selbst meine Mutter hatte das einmal getan – und immer hatte ich lediglich zwei Freunde nennen können, die wirklich wie Freunde für mich waren. Die Leute in der Schule, die halbwegs sympathisch waren und mit denen man vielleicht mal in einer Projektarbeit oder sonstigen schulischen Dingen zutun gehabt hatte und die man nur aus Höflichkeit grüßte konnte man schlecht als ‚Freunde‘ bezeichnen...

„Dann sind wir aber ne ziemlich kleine Gruppe“, warf Kyo ein und schaute einmal in die Runde, „Und was spielen wir dann? Topfschlagen?“ Er lachte amüsiert auf und Dai konnte sich ein Grinsen ebenfalls nicht verkneifen, doch die Mienen aller anderen blieben eiskalt und wie erstarrt.

„Willst du Stress, Schleuderfresse?!“, fauchte Reita neben mir plötzlich und ich schreckte kurz zurück, als ich sah, wie er seine Faust ballte und die Finger leise knacken ließ, während er sicherlich mit Genugtuung beobachtete, wie Kyo abwehrend die Hände hob.

„Man, war nicht so gemeint...“, gab dieser schließlich nach, „Dann bringt halt jeder von uns noch n paar Leute mit, was soll's...!“

„Fein“, grummelte Reita daraufhin zufrieden, „ansonsten wüsste ich dann schon, wer der Topf sein darf...!“

Ich musste grinsen und beschloss die beiden fürs erste zu ignorieren. Kyo tat mir nicht wirklich gut, das bekam ich gerade zu genüge zu spüren, denn bis eben war meine Laune eigentlich noch ziemlich gut gewesen. Und mit einem Mal... in dem Dai den Kommentar mit den Freunden und Kyo das Stichwort Topfschlagen hatte fallen lassen, war meine Laune schlagartig in den Keller geflogen. Ich spürte, dass der kindliche, schüchterne und deprimierte Uruha in mir wieder hervortrat, den ich eigentlich die ganze Zeit über zu verdrängen versucht hatte. Und nun hatte man ihn unter all dem gespielten Selbstbewusstsein und meiner sonst immer so schlagfertigen Kommentare auf dumme Sprüche hin von ganz unten herauf wieder hervorgekramt.

„Hör nicht auf Kyo“, hörte ich dann Reitas geflüsterte Worte an meinem Ohr und ich erzitterte kurz etwas unter dem warmen Atem an meiner Haut, „der hält sich eh für was Besseres...“

Kurz lächelte ich und nickte dann, versuchte irgendwie unberührt und total gut drauf auszusehen, doch es wollte mir einfach nicht gelingen.

Reita schien das zu bemerken und er zog mich zu sich, um mir einen innigen Kuss zu geben und streichelte dabei kurz über meinen Hintern, nahm seine Hand dann aber

wieder weg und löste sich nach einer Weile wieder.

„Ich liebe dich“, hörte ich ihn leise raunen und es trug endlich etwas dazu bei, dass ich meine schlechte Laune wieder verbuddeln konnte.

„Ich dich auch“, flüsterte ich leise zurück und lehnte mich an seine Schulter, schloss die Augen.

Ich war wirklich verdammt müde. Warum hatten Saga und Tora mich auch die halbe Nacht wach halten müssen...?!

Nach einer Weile öffnete ich die Augen und sofort fiel mein Blick auf Sakito, der nicht minder deprimiert aussah, wie vor einigen Minuten noch. Die Sache mit Ni~ya schien ihn wirklich mitzunehmen. Er tat mir wirklich unglaublich Leid... Stumm saß er da und spielte an seinen Ringen herum, die er trug. Vielleicht sollte ich ihn einfach fragen, ob er was mit mir machen wollte? Um ihn abzulenken?

„Was wünschst du dir denn eigentlich?“, hörte ich irgendwann die Frage, doch ich wusste im ersten Moment gar nicht, von wem sie eigentlich gekommen war.

Irritiert schaute ich auf und suchte das fragende Gesicht, das die Frage wohl an mich gestellt hatte und wurde fündig. Es war wohl einer von den beiden, deren Namen ich noch nicht kannte. Der kleinere von ihnen – er hatte ein paar zu groß geratene Schneidezähne und sah ein bisschen aus wie ein übergroßer Stofftierhase – schaute mich abwartend an und wartete gerade wohl allen Ernstes darauf, dass ich ihm darauf eine Antwort gab.

„Gar nichts“, lächelte ich deshalb nur lieb, „mir reicht es schon, dass ich überhaupt ne Feier bekomme dieses Jahr...“

„Feierst du sonst nie?“, fragte der größere neben ihm überrascht. Scheinbar war es hier in diesen Kreisen wohl üblich, dass man seinen Geburtstag riesengroß und mit viel Alkohol feierte... ansonsten würde man mich wohl gerade nicht so überrascht anschauen.

„Kein Geld“, grinste ich nur etwas unbeholfen, erntete ein Lachen und ein mitfühlendes „Kenn ich“.

„Wie hast du denn sonst immer gefeiert?“, fragte der kleinere wieder, lehnte sich nach hinten an die Wand der Sporthalle, vor der wir saßen und zündete sich gerade eine Zigarette an, die sich der größere gleich aus seiner Hand schnappte und ebenfalls daran zog, allerdings ein ziemlich genervtes Grummeln erntete.

„Entweder mit meinen alten Freunden allein zuhause oder gar nicht“, erzählte ich knapp, wollte eigentlich nicht länger über mein langweiliges Leben aus der Vergangenheit und schon gar nicht über dieses Thema sprechen...

Es war mir viel zu unangenehm. Das Leben derer, die gerade hier um mich herum saßen, schien wirklich über alle Maßen spannender zu sein als meines...

„Wünschst du dir echt nichts?“, fragte der kleinere noch einmal und holte sich seine Zigarette zurück, woraufhin ich wieder verneinend den Kopf schüttelte.

Also zuckte der kleine nur mit den Schultern und ließ sich wieder gegen die Hauswand sinken.

„Und von mir wünschst du dir auch nichts?“, hörte ich Reita nah bei meinem Ohr fragen, woraufhin ich ihn von der Seite her anschielte und ebenfalls nur den Kopf schüttelte.

„Wenn ich dich noch nicht hätte, dann hätte ich ja einen Wunsch... aber unglücklicherweise hab ich dich ja schon!“

„Was heißt hier unglücklicherweise?“, fragte er und zog fragend eine Augenbraue in die Höhe, was mich kichern ließ.

„Das war doch n Scherz“, lachte ich, beugte mich vor und küsste ihn dann zärtlich.

Und er schien es als Entschuldigung hinzunehmen.

Endlich Schule aus. Eigentlich das, worauf ich mich den ganzen Tag schon gefreut hatte. In der Pause hatte ich mich mit Reita dazu verabredet uns nach der Schule an der Bushaltestelle zu treffen. Allerdings war ich ja eigentlich schon früher gegangen, als es mir eigentlich erlaubt gewesen war, denn Literatur hatte ich ganz dreist einfach selbst ausfallen lassen. Doch mich hatte dieser Kurs eigentlich schon immer irgendwie gelangweilt... warum also nicht einfach nach Hause gehen?

Unbemerkt von den Lehrern lief ich also in einer Masse von Schülern vom Schulhof und freute mich also darauf, einen ruhigen Nachmittag mit Reita und noch ein paar anderen bei Saga zu verbringen und schaute noch einmal auf die Uhr, versicherte mir, dass ich noch genügend Zeit hatte, bis der nächste Bus kam.

„Uruha!“

Wie erstarrt blieb ich stehen und schluckte. Meine Augen starrten einen Augenblick lang einfach nur geradeaus und meine Beine rührten sich keinen Zentimeter, bis ich schließlich wieder Leben in meinen Knochen spürte.

Langsam drehte ich mich um.

Was machte sie hier? Warum war sie überhaupt schon wieder zuhause?! Und vor allem: warum kam sie gerade jetzt auf die Idee hier in der Schule aufzutauchen...?! Wusste sie denn nicht, dass ich eigentlich noch vier Stunden Literatur gehabt hätte...?

Mit verärgertem Blick kam sie auf mich zu, hielt sich die dünne Jacke fest um den dünnen Leib geschnürt und stampfte unaufhaltbar näher.

Was nun? Sollte ich einfach rennen? Zu den anderen? Mich dann vor deren Augen von meiner Mutter demütigen lassen? Ich wusste nicht, was zu tun war...! Und meine Lage war so gut wie aussichtslos. Ich war hier, inmitten von Schülern, die vom Schulhof liefen und drauf und dran mich von meiner offensichtlich verdammt wütenden und ausnahmsweise tatsächlich mal nüchternen Mutter anschnauzen und zur Sau machen zu lassen. Und es gab nicht den Hauch einer Chance, dass das wirklich niemand außer mir mitbekam...!

„Sag mal spinnst du eigentlich?!“, schrie sie auch gleich los und ich schloss kurz die Augen, fuhr mir durch die langen Ponysträhnen und verkrallte kurz die Finger darin, ehe ich sie wieder richtete. „Ich fahr am Wochenende zu Oma und komm nach Hause und wo bist du?! Kannst du mir mal verraten, wo du die ganze Zeit über steckst, ja?!“ Das war zu viel. Mittlerweile waren wir schon einigen Schülern aufgefallen, die darüber grinsten, was für ein Theater meine Mutter gerade veranstaltete und dann vermeintlich teilnahmslos wieder weiterliefen.

Es war ja so verdammt peinlich...!

„Ich war bei Freunden“, gab ich deshalb nur zurück, „und ich hatte auch gerade vor mich mit denen zu treffen. Man sieht sich“, wollte ich mich verabschieden und drehte mich auch um, doch kaum hatte ich ein Paar Schritte gemacht zerrte sie mich am Arm zurück.

„Das kannst du dir von der Backe schmieren, mein Freund! Es geht jetzt auf direktem Weg nach Hause und dann machst du das Chaos in der Küche weg!“, fauchte sie, wollte mich mit sich ziehen, doch ich riss mich sofort von ihr los und schaute sie äußerst ungläubig an.

„Willst du mich verarschen?“, fragte ich nüchtern und dennoch etwas aufgebracht, „Ich mach doch nicht den Dreck weg, den du mir freundlicherweise mit diesem netten Zettel da hinterlassen hast! Räum deinen Scheiß demnächst selber weg, ich bin dafür nicht zuständig! Und jetzt lass mich in Ruhe, ich hab ne Verabredung!“

Somit ignorierte ich einfach unter peinlich berührtem Blick auf den Boden, dass sie noch immer meckernd und fluchend hinter mir herlief, bis ich letztendlich den Busbahnhof erreicht hatte, wo ich auf meinen Freund traf. Er stand neben Sakito und bedachte mich schließlich mit einem verwunderten Blick, als er mich bemerkt hatte.

Noch immer lief ein mich anbrüllendes und zeterndes Etwas hinter mir her, ich traute mich kaum näher zu ihnen zu gehen und sie mit der Frau zu konfrontieren, die gerade ein riesiges Theater wegen mir veranstaltete und sich dummerweise auch noch meine Mutter schimpfte. Sowas peinliches war mir wohl seit dem Vorfall in Reitas Wohnung nicht passiert, wo ich meine verlaufene Schminke nicht bemerkt hatte...!

„Du kommst mit nach Hause, verdammt noch mal! Du bist seit Wochen doch gar nicht mehr aufzufinden, ich war drauf und dran die Polizei zu rufen! Was soll der Mist? Warum tust du das?!“

Und weiter und weiter brüllte sie und weiter und weiter kam ich meinen Freunden näher, deren Blick weiter und weiter in Richtung Ungläubigkeit über das, was sie hier sahen, anwuchs.

„Uruha!“

Schließlich hatte ich sie erreicht und sofort warf ich mich in Reitas Arme.

„Bitte, bitte, bitte ignorier sie einfach“, flehte ich, „sie macht schon irgendwann nen Abflug...!“

Reita legte die Arme um mich und ich konnte sehen, wie er die Augen zu Schlitzeln verengte.

„Gut für die, dass ich keine Frauen schlage“, meinte er nur leise und stand nun meiner Mutter gegenüber, die mich noch immer wie eine bescheuerte anbrüllte.

Eigentlich genau das, was ich hatte vermeiden wollen...!

„Du lässt diese... Person da jetzt sofort los und kommst mit nach Hause!“, forderte sie und ich konnte sehen, wie einige sich um uns herum bereits umdrehten und anfangen zu grinsen.

Ich mochte mir gar nicht vorstellen, welche Kommentare ich mir wieder würde anhören dürfen, wenn sich das erstmal bis zu den Leuten meiner Klasse herumgesprochen hatte. Es war nur eine Frage der Zeit. Vielleicht sollte ich wohl in den nächsten Tagen erstmal nicht mehr zur Schule gehen...?

„Warum bist du überhaupt hier?!“, fauchte ich sie an und ich konnte spüren, wie Reitas Griff sich von hinten um meinen Bauch verstärkte, „Eigentlich hätte ich noch gar nicht Schule aus, wenn... wenn mein Kurs nicht ausgefallen wäre!“

Geschickt herausgeredet...

„Aoi hat mich angerufen heute Morgen“, sagte sie barsch, „und dann hat er mir gesagt, wann du Schule aus hast, damit ich dich auch endlich mal wieder zu Gesicht bekomme!“

Peng. Es war wie ein Schlag mitten in die Fresse. Aoi musste aufgeschnappt haben, dass ich schwänzte. Und dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Wie er meine Ankündigung zum Schwänzen heute Morgen so überaus freundlich kommentiert hatte...

„Darauf scheißt du doch sonst auch immer!“, zischte ich, „Also was soll ich jetzt zuhause? Deinen Dreck wegmachen oder was?“

Ich bemerkte, wie sie mich ungläubig anschaute und ihr Blick immer wieder zwischen zwei Dingen hin und her zu wechseln schien. Anscheinend betrachtete sie abwechselnd Reita und mich, wie wir eng beieinander standen und er die Arme um mich geschlungen hielt.

Passte ihr das etwa nicht...?

„Was glotzt du so?!“, fuhr ich sie an und spürte, wie Reitas Griff noch etwas fester wurde. Hatte er Angst, dass ich gleich auf sie losging? Nun, unter gewissen Umständen und mit ein bisschen mehr Mumm in den Knochen hätte mich im Moment wohl nicht mehr viel daran hindern können...

„Weißt du, wie unhöflich es ist sich während eines Gesprächs von anderen Leuten befummeln zu lassen?“, meinte sie nun etwas ruhiger, was mich stutzig machte.

Fiel ihr das jetzt eigentlich erst auf?

„Kann dir doch scheißegal sein“, meinte ich nur nüchtern zurück, „ich lass mich gern von ihm befummeln, na und?“

Und somit entgleisten ihre Gesichtszüge. Reitas leises Lachen drang an mein Ohr und wie er den Griff wieder etwas lockerte, scheinbar um mich loszulassen.

Ich hielt ihn zwar nicht auf, aber ich war sowieso zu beschäftigt mich über meine Mutter und ihren Gesichtsausdruck zu amüsieren.

„Du lässt dich gefälligst nicht von anderen Männern befummeln! Du bist doch nicht schwul, Uruha!“, entgegnete sie mir nun doch wieder etwas aufgebrachter.

Und in diesem Moment war ich erleichtert, dass der Bus endlich kam und bereits die Tür geöffnet hatte. Nun wusste ich auch, warum Reita mich losgelassen hatte.

Ich würdigte sie nicht mal mehr eines letzten Blickes und kramte meine Busfahrkarte aus meiner Jacke hervor, ignorierte ihre Rufe nach mir und stieg in den Bus, zeigte meine Karte kurz hervor.

Und das war mit Abstand der peinlichste Tag in meinem Leben gewesen.

©

~*~*~*~*~*~*~

Gomen, dass es etwas länger gedauert hat... aber ich hatte eine Schreibblockade, und zwar eine übelste!

Verbeug

Ich danke für Eure Geduld!

,